

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1

Das handlungsformorientierte Kompetenzkonzept als Entwurf einer legitimitätsbezogenen Ordnung 23

- I. Zum Anspruch eines handlungsformorientierten Kompetenzkonzepts 23
 - 1. Zusammenhang von Integrationsprozeß und Kompetenzstruktur 31
 - 2. Systematisierung der Handlungsformen als Grundlage der Kompetenzrevision 34
 - 3. Die unbehandelten Ebenen des Mehrebenensystems: Länder, Regionen und gemeinschaftsrechtliche Binnenverbandsdifferenzierungen 38
 - 4. Geltungsvorrang und Anwendungsunmittelbarkeit als Axiome der Gemeinschaftsrechtsordnung 43
 - 5. Gang der Untersuchung 45
- II. Handlungsformanalyse als Beitrag zu einer europäischen Gesetzgebungslehre 50
 - 1. Begriff des normativen Systems 51
 - 2. Problempunkte einer Gesamtsystematisierung: Strukturdifferenzen des Gemeinschaftsrechts zum Staatsorganisationsrecht 52
 - a) Notwendige Staatsbezogenheit des Gemeinschaftsrechtssystems 53
 - b) Die funktionalen Charakteristika: Vorrang und Direktanwendung 55
 - c) Organisatorisch: untergesetzliche Stellung 56
 - d) Zielsetzung: Auflösung der Inkongruenz von Funktion und Organisation 57
 - 3. Konkordanzbildung als methodologisches Grundprinzip 59

Kapitel 2

Das Repräsentationsprinzip als legitimatorisches Strukturprinzip der legislativen Willensbildungsprozesse im Staatsrecht 63

- I. Legitimitätsverständnis und Legitimitätsbesonderheiten der Europäischen Union 63
 - 1. Der allgemeine Legitimitätsgrund von Recht 66
 - 2. Neuzeitliches Legitimitätsverständnis: Der Zentralbegriff der Willensautonomie 70

a)	Kontraktualistischer Voluntarismus: Hobbes	71
b)	Vernunftrechtlicher Autonomiebegriff	72
aa)	Subjektivrechtliche Reformulierung: Locke und Rousseau	72
bb)	Kategorische Dimension subjektiver Freiheit: Kant	73
cc)	Gemeinsamkeit: Argumentative Überwindung der Paradoxie von Autonomie und Heteronomie im Recht	75
3.	Konkurrierende Legitimitätsparadigmen der gemeinschaftsrechtlichen Diskussion	76
a)	Staatsrechtstheoretische Betrachtung der Europäischen Union	78
b)	Genuin gemeinschaftsrechtliche Ansätze	79
aa)	Zweckverbandstheorie und Funktionalismus	79
bb)	Grundrechtsfunktionalismus	81
cc)	Legitimation durch Bewährung	82
c)	Kritik	83
4.	Die Berücksichtigung der Strukturbesonderheit der EU: Dynamisierung der Organisation, nicht der Konzeption von Legitimität	88
a)	Die Europäische Union zwischen Eigenständigkeit und kategorialer Gebundenheit	88
b)	Ansätze zur konstruktiven Berücksichtigung gemeinschaftsrecht- licher Besonderheiten	90
aa)	Dynamisierung der Inklusionsbedingungen gegenüber dem Demokratieansatz	90
bb)	Konkordanzbildung statt funktionalistischer Kategorie- verrechnung	91
II.	Zum Anspruch des Repräsentationsprinzips als Konkretisierungsprinzip des universellen Legitimitätsgrundes von Recht	94
1.	Notwendigkeit der Konkretisierung	94
2.	Normsetzungsbezug des Legitimitätskriteriums	95
3.	Kritik nichtinstitutioneller Repräsentationskonzepte	96
4.	Vorgehensweise	97
III.	Repräsentation als Institutionalisierungs- und Funktionsprinzip der parlamentarischen Legislative	98
1.	Repräsentation als Funktionsbedingung der Demokratie	98
a)	Historische Gründe für die Parlamentsbezogenheit des Reprä- sentationsprinzips	99
b)	Utilitaristische Gehalte des Repräsentationsprinzips	100
c)	Kritik identitär-unmittelbarer Demokratieformen	102
2.	Substantiell-allgemeine Bedeutung der Repräsentation	105
a)	Die Dialektik der Repräsentation zwischen Identität und Identi- fikation: Carl Schmitt	105
b)	Repräsentation als verwirklichte Allgemeinheit	108

c)	Repräsentation als Ansatz zur Kontingenzbereinigung von Willensbildungsbedingungen	113
aa)	Das Repräsentationsprinzip als Ansatz zur Deempirisierung des Selbstbestimmungspostulats	113
bb)	Der Zusammenhang zwischen Wechselseitigkeit und repräsentationsbedingter Selbstdistanz	116
3.	Der Begriff des Gesetzes als handlungsformspezifisches Resultat repräsentativer Verfaßtheit der Legislative: Repräsentation als Funktionsprinzip der Gesetzesgenese	118
a)	Gesetzesallgemeinheit und Freiheitsverwirklichung	120
aa)	Terminologische Differenzierung: Formelle und materielle Allgemeinheit vs. formeller und materieller Gesetzesbegriff	121
(1)	Ansatzpunkte für die materiale Gesetzesallgemeinheit	122
(2)	Kritik am formellen Allgemeinheitsbegriff	125
b)	Gewaltenteilung und Republikanismus als Gesetzesherrschaft	126
aa)	Gesetzesherrschaft und Gewaltenteilung	126
(1)	Gewaltenteilung als Machtbalance	127
(2)	Gewaltenteilung als Gesetzesherrschaft	127
bb)	Republikanismus und Gesetzesherrschaft	130
4.	Repräsentationsprinzip und Gesetzesbegriff im Spiegel der Kritik	131
a)	Die Zentralstellung des Gesetzes als Ausdruck idealistischer Parlamentsüberschätzung? von <i>Bogdandys</i> Konzept gubernativer Rechtsetzung als Gegenentwurf	133
aa)	Hauptelemente der Position von <i>Bogandys</i>	133
bb)	Kritik	136
b)	Formen der Kritik am Konzept der Parlamentsrepräsentativität	139
aa)	Das Parlament als bloße Interessenvertretung: Carl Schmitt	140
bb)	Faktische Machtlosigkeit des Parlaments und ministerielle Prärogative als repräsentationsrelativierende Argumente	142
cc)	Replik: Zum Verhältnis von Mitwirkung und Letztverantwortlichkeit und von Ideal und Wirklichkeit	142
c)	Steuerungsfähigkeit und Problemlösungsvermögen des Gesetzes	146
IV.	Repräsentationsprofil exekutivischer Handlungsmacht	154
1.	„Absorptive“ parlamentarische Repräsentation oder Eigenständigkeit exekutivischer Repräsentation?	155
2.	Das Legitimitätsprofil exekutivischer Normsetzung im Kontext des Gesetzesbegriffs	157
V.	Zwischenergebnis	160

Kapitel 3

**Der gemeinschaftsrechtliche Vertrag als Artikulationsform
repräsentativer Willensbildungsstrukturen**

163

I.	Der Anspruch vertragstypischer Repräsentativität	163
II.	Die gesetzessurrogierende Dimension des Gemeinschaftsvertrages	168
III.	Die konstitutionelle Dimension der Handlungsform des Gemeinschaftsvertrages	170
1.	Verfassungsbegriffliche Vorgaben: Zwischen etatistischem und funktionellem Verfassungsverständnis	170
a)	Staatsbezogene Verfassungsbegriffe	178
b)	Internationalrechtliche Verfassungsbegriffe	181
aa)	Konventionell international-rechtliches Verfassungsverständnis	181
bb)	Supranationale Verfassung in der „postnationalen Konstellation“	182
c)	Vom konstitutionellen Paradigmenstreit zu einem institutionenakzessorischen Verfassungsbegriff	184
2.	Verfassungsprinzip: Der Gemeinschaftsvertrag als Komplementärverfassung – Ansätze zu einer geltungslogischen und materialen Bestimmung des vertraglichen Verfassungsaspektes	189
a)	Der Begriff der Komplementärverfassung in Abgrenzung zu konkurrierenden Verfassungsparadigmen	190
aa)	Gemeinsamkeiten moderner Verfassungsparadigmen: Mehrebenenstruktur und „konzeptionelle Nichtstaatlichkeit“	190
bb)	Spezifika eines materialen Verständnisses der Komplementärverfassung	193
cc)	Supranationaler Föderalismus	196
dd)	„Multilevel constitutionalism“	197
b)	Verfassung als Grundnorm? Zur Begriffsnotwendigkeit des Kriteriums der Letztverbindlichkeit als Merkmal der Verfassung	199
3.	Geltungsbegriff und Vertragsgeltung	203
a)	Der Begriff rechtlicher Geltung	204
aa)	Die hierarchische Begründung als Normalfall der Normgeltung	206
bb)	Der Grund der Verfassungsgeltung als außerrechtliches Problem	210
b)	Das Wesen der Vertragsgeltung als normdifferentes Geltungsproblem	211
aa)	Völkerrechtliche Geltungstheorien	213
bb)	Geltung als Resultat des normativen Gehaltes der Willensbildung	217

(1) Vertragsnormativität als Resultat instrumenteller Vernunftpragmatik: Vertragstheorie im Ausgang von Hobbes.....	220
(2) Vertragsverbindlichkeit und transzendentalidealistische Subjektivität bei Kant.....	222
(3) Zwischenresultat.....	226
c) Der Zusammenhang zwischen Geltungsgrund und Eigenständigkeit der Gemeinschaftsrechtsordnung: Auseinanderfallen von <i>pouvoir constituant</i> und Legitimationssubjekten als Supranationalitätskriterium.....	227
aa) Duplizität der Rechtsadressaten als Kennzeichen der supranationalen Rechtsordnung.....	228
bb) Autonomie oder geltungslogische Abhängigkeit? Ansatzpunkte zu einer Synthese	230
(1) These: Notwendigkeit einer Entkopplung von Geltungsautonomie und Anwendungsvorrang	234
(2) Geltungslogische Autonomie: Die Position des EuGH und der Europarechtsliteratur	237
(3) Kritik	239
(4) Konsequenzen für die Einordnung des europäischen <i>pouvoir constituant</i>	245
(5) Offenheit der Argumentation für eine vertragstheoretische Geltungsbegründung: Ansatzpunkte für eine Annäherung	248
(6) Position und Kritik des Bundesverfassungsgerichts	252
(7) Aspekte paradigmatischer Überlegenheit der Position des EuGH gegenüber dem Bundesverfassungsgericht	254
d) Der Geltungsgrund als Resultat der staatlichen Willensbildungsstrukturen: der Zusammenhang von staatsrechtlichen Ratifikationsstrukturen und Vertragsgeltung.....	256
4. Das Wesen der Komplementärverfassung: Zur Bedeutung des Verhältnisses von verfassungsrechtlicher Integrationszielbestimmung und Staatsbegriff.....	265
a) Die materiell legitimationstheoretische Bedeutung des Begriffs der Komplementärverfassung	265
aa) Staatsbezug des Begriffs der Komplementärverfassung	266
bb) Kategoriale Notwendigkeit fortbestehender Staatlichkeit.....	267
cc) Verhältnis von internationalem Recht und Staat: Zwischen Verrechtlichung und Staatenverschmelzung.....	270
dd) Die Komplementärverfassung als Konkordanzkategorie zwischen Mitgliedstaatlichkeit und gemeinschaftsrechtlicher Eigenständigkeit	275
b) Die verfassungsgebende Gewalt der Komplementärverfassung: Zusammenhang von Geltungsgrund und <i>pouvoir constituant</i>	276
aa) Permanente Verfassungsgebung: <i>Marcel Kaufmann</i>	277

bb)	Die Bürger Europas als Träger des pouvoir constituant im europäischen contrat social: <i>Ingolf Pernice</i>	279
c)	Materialer Gehalt des Begriffs der Komplementärverfassung: Fortbestand der Mitgliedstaatlichkeit und duale Repräsentationsstruktur....	284
aa)	Begriff der durch die Komplementärverfassung zu verfassenden Komplementärordnung	284
bb)	Zwischen Repräsentation und Selbstentäußerung	286
cc)	Exkurs: Entäußerungsgrenzen nach dem Bundesverfassungsgericht (Maastricht-Urteil)	288
dd)	Komplementärverfassung und offene Verfassungsstaatlichkeit....	294
d)	Zusammenfassung	299
IV.	Zwischenergebnis	300

Kapitel 4

Lösungsansätze zum Defizit des innerstaatlichen Legitimationszusammenhanges für das europäische Sekundärrecht	303
--	------------

I.	Das Repräsentationsdefizit als Ausdruck gemeinschaftsrechtlicher Mehrebenenarchitektur	303
1.	Die Befundlage: Defizitäre Repräsentationsstruktur sekundärrechtlicher Willensbildung	303
a)	Das Repräsentationsdefizit als Ausdruck zu starker Mediatisierung	306
b)	Defizitäre Einbeziehungsintensität	309
c)	Diffuser Subjektsbezug als Grund defizitärer Repräsentativität	310
2.	Bisherige Argumentationsansätze im Umgang mit dem Befund eines Legitimitätsdefizits	311
a)	Funktionalistische Rechtfertigung als Ausdruck subpolitischer Entscheidungsgegenstände	311
b)	Existente repräsentationsorientierte Ansätze	313
II.	Kompensatorischer Charakter als Wesensmerkmal der dualen Repräsentationskonzeption	316
III.	Die Repräsentationsfunktion des Rates im dualen Repräsentationsgefüge	318
1.	Der Legitimationsdualismus der supranationalen Ordnung nach der herrschenden Meinung	318
2.	Charakteristika und Defizite des Demokratiebezugs im supranationalen Zusammenhang	320
a)	Doppelbezug des Demokratieprinzips	321
aa)	Demokratieprinzip als staatsrechtliches Prinzip	322
bb)	Gemeinschaftsrechtliche Dimension des Demokratieprinzips	324

b) Supranationale Defizite des demokratieorientierten Legitimations- verständnisses	326
3. Vom Demokratieprinzip zum Repräsentationsprinzip: Bestandteile der Akzentverlagerung von allgemeiner demokratischer Legitimation des supranationalen Verbunds zu einer repräsentativen Orga- nisationsstruktur des Legislativwillensbildungsprozesses	329
4. Repräsentationstheoretische Kritik am Konzept mittelbarer demo- kratischer Legitimation	333
a) Fehlende qualitative Bestimmung des Prinzips mittelbarer demo- kratischer Legitimation	333
b) Föderalismusstheoretische Einwände gegen das Konzept mittelbarer demokratischer Legitimation	335
c) Republikanische (gewaltenteilungsbezogene) Einwände gegen das Konzept mittelbarer demokratischer Legitimation	339
aa) Die Exekutivzentrierung der EU und der Gewaltenteilungs- bezug in der international-rechtlichen Kategorienbildung	340
bb) Postulat gewaltenteilter Verfaßtheit der EU selbst?	342
cc) Rückwirkungen der exekutivischen Verfaßtheit der EU auf den innerstaatlichen Verfaßtheitszusammenhang	346
d) Zwischenergebnis	349
5. Wesen der Staatenrepräsentation	349
a) Funktion der Staatenrepräsentation durch den Rat als Form des Wiedergewinns verllorener staatlicher Steuerungsmacht	349
b) Struktureller Unterschied von Individualrepräsentation und Sta- atenrepräsentation	351
aa) Parlamentarismus als gesamtrepräsentatives Konzept	351
bb) Staatenrepräsentation als Selbstrepräsentation	352
(1) Wesen der koordinativen Selbstrepräsentation	352
(2) Kollegialitätsprinzip als Grenze der Ausgestaltung des Willensbildungsprozesses	354
IV. Kompensationsfunktion der originären supranational-demokratischen Repräsentation durch das Europäische Parlament	355
1. Demokratietheoretische Einschränkungen einer originär-repräsentativen Position des EP	357
a) Demokratie als Ausnahmeerscheinung internationaler Rechts- verhältnisse	357
b) Paradoxe Effekte eines mehrerebenenbezogenen Demokratiebegriffs	360
aa) Staatsorientiertes Demokratieprinzip	362
bb) Pluralistische Konzeptionen	364
cc) Syntheseansätze	366
(1) Institutionenbezug statt Staatsbezug	366
(2) Die supranationale Parlamentarisierung als reaktiver Integrationsfortschritt	369

(3) Zwischenergebnis	372
2. Die rechtskategoriale Bedeutung des Souveränitätsparadigmas für die Verwirklichungsfähigkeit von demokratischer Repräsentation auf supranationaler Ebene.....	376
a) Souveränitätstheoretische Problematik des kompensatorischen Erstarkens des supranationalen Parlamentarismus.....	376
b) Souveränitätsverlust durch supranationale Parlamentarisierung?	378
c) Vom überkommenen Souveränitätsverständnis zu einem selbstbestimmungsbezogenen Souveränitätsbegriff.....	379
d) Grenzen des modernen Souveränitätsbegriffs für die Parlamentarisierung der Sekundärrechtsetzung.....	385
3. Anforderungen an die Identität des supranationalen Verbundes als Voraussetzung originär parlamentarischer Repräsentation	387
a) Volksbegriff und Identität	388
aa) Der Zusammenhang zwischen Staat und Volk als kategoriale Problematik für die Herauslösung repräsentativer Demokratie aus dem staatsrechtlichen Kontext.....	388
bb) Unverfügbarkeiten des Konzepts vorstaatlicher Homogenität	390
b) Ansatzpunkte einer Relativierung des Junktims von Volksbegriff und Demokratieprinzip	392
aa) Wesen des Volksbegriffs als Identitätsinbegriff	393
bb) Föderalismus als Einschränkungskategorie gegenüber geschlossenen Identitätskonzeptionen	397
(1) Grundlagen eines staatstranszendierenden Föderalismusbegriffs.....	397
(2) Explikation: Das bundesdeutsche Verfassungsrecht als Beispiel der Notwendigkeit einer Konkordanzbildung zwischen Volksbegriff und Föderalismusprinzip.....	401
(aa) Art. 28 GG	402
(bb) Art. 23 GG	404
(3) Resultat.....	406
cc) Kern der Anforderung des Repräsentationsprinzips: Gemeinschaftsidentität statt Volk.....	406
(1) Die Unbestimmtheit des Identitätsbegriffs als Typusbegriff	406
(2) Notwendige Unbestimmtheit des Identitätsbegriffs.....	407
(3) Aspekte des Identitätsbegriffs: These der Kongruenz von Regelungsregime und Repräsentationsintensität.....	410
(4) Ansätze für ein Vorhandensein einer europäischen Identität.....	411
c) Organinterne Voraussetzungen: Gesamtrepräsentation und Abbildung der europäischen öffentlichen Meinung durch das Europäische Parlament.....	414

d) Zwischenergebnis	419
V. Alternativen: Kompensation durch Verstärkung nationalparlamentarischer Partizipation im europäischen Willensbildungsprozeß	420
1. Inklusion nationaler Parlamente als direktester Weg der Legitimationsvermittlung?	420
2. Möglichkeiten nationalparlamentarischer Partizipation auf Gemeinschaftsrechtsebene	423
3. Nachteile verstärkter Nationalparlamentarisierung	424
a) Unzulänglichkeit bloß faktischen Einflusses ohne substantielle Verantwortlichkeit	425
b) Kompensationscharakter der Einbeziehung einzelstaatlicher Parlamente für unzulängliche Kompetenzstrukturen	426
c) Repräsentationstheoretische Unverortbarkeit der einzelstaatlichen Parlamente im gemeinschaftsrechtlichen Willensbildungsprozeß	427
d) Transparenz- und Praktikabilitätsdefizite	429
VI. Zwischenergebnis	430

Kapitel 5

Ansätze zur Umsetzung von Legitimitätsprämissen in eine Kompetenzstruktur

433

I. Kompetenz als Resultat legitimatorischer Strukturprädestination verfügbarer Handlungsformen	433
1. Der Anspruch der Handlungsformorientierung als Kompetenzgrundlage ...	433
2. Der Begriff der Kompetenz und seine Verwendung im Kontext der Mehrebenenstruktur	436
a) Kompetenzordnung als Freiheitsordnung	437
b) Integrierte Struktur von Organ- und Verbandsebene im supranationalen Mehrebenensystem	440
c) Verfügungsspielräume des Kompetenzmodells für politische Prärogativen	443
d) Wesentlichkeitstheorie und Subsidiaritätsprinzip als Fundamentalprinzipien einer europäischen Kompetenzverfassung	444
II. Bestandsaufnahme: Die Grundstrukturen der gemeinschaftsrechtlichen Legislativkompetenz im geltenden Recht	446
1. Divergenzen in der Grundstruktur von Gemeinschafts- und Staatskompetenz	446
a) Die Gemeinschaften als Finalprogramm	446
b) Fehlendes bipolares Konzept	449
c) Resultat: Friktionen im kompetenziellen Gesamtsystem	452

aa)	Unionskompetenzen als Querschnittskompetenzen	452
bb)	Gemeinschaftsrechtsvorrang als funktionelle Auflösung der Interferenz?	454
2.	Kompetenzprinzipien des geltenden Gemeinschaftsrechts	456
a)	Duale kompetenzprinzipielle Struktur: Kompetenzzuweisungs- normen und Kompetenzrestriktionsprinzipien	456
b)	Einzelprinzipien	458
aa)	Das Prinzip der begrenzten Einzelermächtigung (Art. 5 Abs. 1 EG)	458
bb)	Antagonistische Prinzipien im Primärrecht	459
(1)	Art. 308 EG	460
(2)	Richterrecht: Theorie der implied powers und effet utile- Gedanke	461
c)	Ansätze einer Kompetenzdifferenzierung von ausschließlichen und nicht-ausschließlichen Kompetenzen	465
3.	Verantwortungsstrukturen im Organgefüge: Verfahren der Sekundär- rechtsetzung nach geltendem Recht	471
a)	Verantwortlichkeiten von Rat und Kommission	471
b)	Verantwortlichkeitsabstufungen hinsichtlich des EP im Prozeß der Sekundärrechtsetzung	473
aa)	Fehlendes Initiativrecht	473
bb)	Mangelnde substantielle Mitverantwortlichkeit im Anhö- rungsverfahren	476
cc)	Ratsabhängige Mitverantwortlichkeit des EP im Verfahren der Zusammenarbeit (Art. 252 EG)	476
dd)	Symmetrische Organverantwortlichkeit im Verfahren der Mitentscheidung (Art. 251 EG)	478
ee)	Bewertung der Zuordnung von Aufgabenfeldern zu den Willensbildungsformen	482
4.	Zwischenergebnis	483
III.	Restrukturierung des horizontalen Kompetenzgefüges: Die Wesentlich- keitstheorie als Strukturprinzip eines unionsinternen Legislativorgani- gramms	484
1.	Vorbehaltssysteme im Staatsrecht und im supranationalen Verbunds- recht	484
a)	Das System staatsrechtlicher Normenhierarchisierung: Gesetzesvorrang, Gesetzesvorbehalt und Parlamentsvorbehalt	484
b)	Ansätze einer gemeinschaftsrechtsinternen Vorbehaltsdogmatik de lege lata	488
aa)	Vertragsvorbehalt und Abgrenzung zum Komitologiever- fahren als Ansätze gemeinschaftsrechtlicher Vorbehalte	489
bb)	Von der Richtlinie zum Vorbehalt eines europäischen Rah- mengesetzes?	491

cc) Gründe für die fragmentarische gemeinschaftsrechtliche Vorbehaltsdogmatik.....	492
2. Die Wesentlichkeitstheorie als Maßstab innerstaatlicher Verteilung von Legislativkompetenzen	494
a) Die Wesentlichkeitstheorie als universales Bestimmungskriterium der Vorbehaltsreichweite.....	495
b) Kritikpunkte der Wesentlichkeitstheorie	499
aa) Mangelnde Bestimmtheit der Wesentlichkeitstheorie?.....	502
(1) Grundlagen der Kritik an mangelnder Bestimmtheit	502
(2) Mängel der Rechtsprechung zur Wesentlichkeitstheorie	503
bb) Parlamentsmonistische Konsequenzen der Wesentlichkeitstheorie?	507
cc) Kategorial tragfähige Gehalte und Ansätze zu einer Konkretisierung der Wesentlichkeitstheorie.....	508
3. Grundprobleme der Applikation der Wesentlichkeitstheorie auf das Gemeinschaftsrecht.....	510
a) Affirmativer Gehalt: Legitimatorische Zulässigkeit untergesetzlicher Exekutivregelung.....	511
b) Optionen der Behandlung material gesetzlicher Regelungsgegenstände im Gemeinschaftssekundärrecht de lege ferenda nach Maßgabe der Wesentlichkeitstheorie.....	513
aa) Die Wesentlichkeitstheorie als Grundlage eines gemeinschaftsrechtlichen Vertragsvorbehalts?.....	515
bb) Die Wesentlichkeitstheorie als Grundlage eines sekundärrechtsimmanenten Vorbehalts.....	517
(1) Vorbehaltsverhältnis zwischen Richtlinie und Verordnung?	517
(2) Fortentwicklung der Differenzierung zwischen Sekundärrecht und subdelegierten Durchführungsrechtsakten	519
cc) Mitentscheidungsvorbehalt als supranationales Surrogat der Wesentlichkeitstheorie.....	520
4. Zwischenergebnis	522
IV. Restrukturierung der vertikalen Kompetenzbalance: Das Subsidiaritätsprinzip als Verfassungsprinzip der Europäischen Union	524
1. Verfassungsparadigmatische Implikationen des Subsidiaritätsprinzips.....	527
a) Ideengeschichtliche Einordnung und konzeptionelle Konsequenzen	527
b) Spezifische Interpretationen, insbesondere: Das Subsidiaritätsprinzip als Prinzip der Regionenautonomie	530
c) Das Subsidiaritätsprinzip als legitimatorisches Fundamentalprinzip?...	532
d) Das Subsidiaritätsprinzip als Prozeduralisierungsprinzip der Komplementärverfassung.....	533
2. Ein bloßer Programmsatz? Justitiabilität des Subsidiaritätsprinzips.....	537
a) Die konstruktive Bedeutung des Justitiabilitätsproblems	537

b)	Justitiabilität von Kompetenzprinzipien als Postulat der Verfassungsstaatlichkeit.....	541
c)	Exkurs: Die Justitiabilität von Kompetenzausübungsregeln in der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts.....	543
aa)	Grundlinien der Rechtsprechung	543
bb)	Kritik.....	545
(1)	Richterliche Selbstbeschränkung und Verfassungsvorrang als Konfliktkategorien	546
(2)	Justitiable Kompetenzverteilungsprinzipien in der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts	547
(3)	Verfassungsgerichtliche Kompetenzjudikatur als Problem verfassungsorganisatorischer Multipolarität	549
(4)	Justitiabilität von Rechtsprinzipien im Spannungsverhältnis von Recht und Politik.....	550
cc)	Zwischenergebnis	552
3.	Methoden der Herstellung eines subsidiaritätskonformen Kompetenzbalancegefüges: Zwischen Kompetenzkatalog, dual federalism und Stärkung der kompetenzrestringierenden Ausübungsregeln	553
a)	Vier Hauptalternativen der Resystematisierung von Unionskompetenzen	554
b)	Kritik bloßer redaktioneller Reformen	556
c)	Nachteile einer Preisgabe der unionstypischen Finalstruktur	556
d)	Nachteile eines dualen Kompetenzsystems	558
e)	Folgerungen.....	559
4.	Resystematisierung des sekundärrechtlichen Handlungsformspektrums als Grundlage einer Optimierung des Wirkungsfeldes des Subsidiaritätsprinzips.....	560
a)	Systematische Differenzierung von Verordnung und Richtlinie als subsidiaritätsfördernder Ansatz	561
b)	Typisierung von Kompetenzen als subsidiaritätsverstärkender Ansatz?	567
V.	Die Vorschläge des Konventsprozesses im Lichte einer repräsentationstheoretischen Bewertung.....	570
1.	Die Reformvorschläge der Konventsverfassung in Teil I Titel III und Teil III.....	570
a)	Hauptaspekte der Reform	570
b)	Bewertung	573
2.	Die Reformvorschläge der Konventsverfassung in Titel V	577
a)	Ansätze zu einem gemeineuropäischen Vorbehaltssystem.....	577
aa)	Grundprinzipien des neuen Vorbehalts.....	577
bb)	Weiterreichende Alternativen: Europäisches Organgesetz?	581

b) Ansätze zu einer konsistenten Differenzierung von Richtlinie und Verordnung?	582
3. Die Beiträge des Subsidiaritätsprotokolls zur Reformierung des Subsidiaritätsprinzips	584
a) Hauptaussagen	584
b) Bewertung	585
VI. Repräsentationstheoretische Vorgaben für den supranationalen Willensbildungsprozeß: Grund und Grenze von Mehrheitsentscheidungen des Rates im Normsetzungsprozeß.....	588
1. Unterscheidung von Einzel- und Gesamtrepräsentation als majoritätsprinzipielle Problematik.....	588
2. Legitimationsstrategien in bezug auf das Mehrheitsprinzip.....	591
3. Spezifische Unterschiedlichkeit von individueller und staatlicher Selbstbestimmung.....	598
4. Lösungsmöglichkeiten in der Einschränkung des Mehrheitsentscheidungsverfahrens.....	604
VII. Zusammenfassung.....	606
Gesamtzusammenfassung (in Thesen)	611
Abstract	621
Literaturverzeichnis	627
Sachregister	675